

Berlin, 17. Aug. (W. T. B. Nichtamtlich.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt über die Behandlung der russischen Gefangenen in Deutschland: Die Schwebelsnachrichten der russischen Presse über die schlechte Behandlung der russischen Gefangenen in Deutschland ist von der deutschen Regierung schon oft entschieden entgegengetreten worden. Es ist dabei betont worden, daß die russischen Gefangenen bei uns, ebenso wie die Gefangenen der übrigen Nationalitäten, nach den Vorschriften des internationalen Rechts und den Geboten der Menschlichkeit behandelt werden eine Last, von der sich wiederholt sowohl neutrale Regierungen, als auch der spanische Botschafter, der die russischen Interessen hier wahrnimmt, haben überzeugen können. In der letzten Zeit der Verleumdungssejdedung der russischen Presse wieder größere Dimensionen angenommen hat und die russische Regierung ihn durch Uebermittelung offizieller Nachrichten an dem russischen Hauptquartier an die Presse bewußt nährt, obwohl sie von der Unzuverlässigkeit der Nachrichten überzeugt sein muß, ist dieser Tage der hiesigen spanischen Botschaft

ein offizieller Protest gegen dieses schamlose Treiben zur Übermittlung an die russische Regierung übergeben worden.

Die Rückkehr Schwerverwundeter aus Russland.

Sahlg., 17. Aug. (W. I. B. Nichtamtlich.) Gestern sind mit einem schwedischen Lazarettschiff die ersten schwerverwundeten Austauschgefangenen aus Russland, 54 Deutsche und 106 österreichische Krieger, eingetroffen. Der Abtransport der Verwundeten erfolgte, nachdem sie an der Anlegestelle und in der Empfangshalle erfrischt worden waren, auf Wagen und Krankentragen durch die reichgeschmückten Straßen nach den Hotels, die zu Lazaretten hergerichtet waren. Liebesgaben aller Art und Blumenpenden zeugten von der Opferfreudigkeit der Bevölkerung. Heute werden die Schwerverwundeten mit einem Lazarettzug weiterbefördert.

1915 ist nicht das Jahr 1812.

Zürich, 15. Aug. (T. U.) Der Londoner Korrespondent der „Zürcher Post“ schreibt: Es wird hier nicht geleugnet, daß die Einnahme von Warschau in einem kritischen Moment fällt. Angesichts der Kunstfertigkeit, die die Deutschen in der Ausnutzung von Festungen besitzen, erkennt die öffentliche Meinung den Vorteil an, den die Zentralmächte errungen haben. Im Vortell wird zwar der Eindrud zu erzielen versucht, als werde der Feldzug in Russisch-Polen auf ein zweites 1812 hinauslaufen; aber aufgeklärte Kreise sehen ein, daß 1812 und 1915 zwei in jeder Hinsicht sehr verschiedene Zeitalter sind. Da die Deutschen ein gut ausgebauten Eisenbahnnetz zur Verfügung haben, sind Ereignisse, wie sie sich beim Rückzug Napoleons im Jahre 1812 abgespielt haben, sehr unwahrscheinlich.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 17. Aug. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 17. August 1915, mittags: Das Feuer der italienischen schweren Artillerie gegen unsere Tiroler Werke hielt gestern tagsüber an. Schwächere feindliche Infanterieabteilungen, die im Val Sugana bis Garzano (nordöstlich Borgo) vorgedrungen waren, wurden über den Mafio-Bach zurückgeworfen.

An der küstennäheren Front setzten die Italiener ihre Vorstöße gegen unsere Stellungen zwischen dem Rn und Tolmein mit stärkeren Kräften fort, wurden aber überall blutig abgewiesen. Das Plateau von Toverdo stand gestern nachmittag wieder unter ziemlich heftigem Geschützfeuer.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Beschäftigung der Kriegsgefangenen in England.

Berlin, 17. Aug. (T. U.) Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt: Wie die amerikanische Regierung mitgeteilt hat, ist auf Verwendung des britischen Konsuls in Kingston nunmehr den deutschen Kriegsgefangenen in Fort Henry, die darum nachgesucht hatten, zur Verbesserung ihrer mangelhaften peluinarischen Lage mit Begebau-Arbeiten gegen Lohn beschäftigt zu werden, gestattet worden, bei dem Bau einer Straße zwischen der Hauptstraße und dem Fort Henry und bei notwendigen Ausbesserungen der Straße nach dem Barriellager zu arbeiten. Die Arbeit wird von Werkmeistern vergeben und von den Ingenieuren des Gefangenenlagers überwacht. Man hofft, daß es möglich sein wird, den Kriegsgefangenen diese Vergünstigung dauernd zu gewähren.

Der Ruf nach einer Anleihe in Frankreich.

Paris, 16. Aug. (T. U. Privatmeldung.) Der ehemalige Minister des Aukern, Hanotau, fordert im „Figaro“ die Regierung auf, eine Anleihe auszugeben. Man werde dann sehen, wie reich Frankreich sei; alle bisherigen Kriegspapiere seien nur ein Notbehelf, auch das Moratorium müsse abgeschafft werden, denn es verhindere das Wiederaufleben des wirtschaftlichen Lebens. Die man sich jetzt in industrieller Beziehung organisiert habe, solle man sich auch in finanzieller Beziehung organisieren.

Maurice Barres über den Frieden.

Paris, 16. Aug. (T. U. Privatmeldung.) Maurice Barres schreibt in seinem „Echo de Paris“: An einen Frieden sei noch gar nicht zu denken. Gewisse Pazifisten sollten doch bedenken, daß Frankreich Dank ihrer Bemühun-

gen ungenügend bewaffnet in den Krieg gezogen sei, jetzt wollten diese selben Pazifisten Frankreich verlassen, das Schwert in die Scheide zu stecken, bevor es sein Schild gegen die Angriffe Deutschlands erklämpft habe. Frankreich müsse den Schlüssel zu seinem Hause besitzen, es müsse die Rheingrenze besitzen, mit Brückenköpfen auf dem rechten Ufer des Rheins. Eher gäbe es für Frankreich keinen Frieden. Maurice Barres scheint die Maas mit dem Rhein zu verwechseln. Verbun ist ein sehr schöner Brückenkopf auf dem rechten Ufer der Maas. Allerdings wurde auch hier seinem Patriotismus ein unangenehmer Streich gespielt, indem die Deutschen vor einigen Monaten ohne seine Erlaubnis die Maas überschritten haben, und trotz aller verzweifelnden französischen Offensiven nicht mehr aus den Brückenköpfen links der Maas und sogar noch weiter westlich nicht vertrieben oder an den Rhein zurückgeworfen werden können.

General Bothmer über die Kriegslage.

Prag, 16. Aug. (T. U. Privatmeldung.) Einem Mitarbeiter des „Prager Tagblatt“ sandte der bayerische General Bothmer, der Sieger von Przemyśl, auf das Eruchen, sein Urteil über die Kriegslage abzugeben, aus Galizien nachstehendes Antwortschreiben: Die schweren Niederlagen der Russen in Polen berechneten zu der Annahme, daß unser Gegner nicht im Stande ist, aus seiner großen Abwehr zu einem kraftvollen Gegenangriff überzugehen. Zieht man noch in Betracht, daß es den Franzosen, Engländern und Italienern trotz verlustreicher Anstürme nicht gelang, dem Verbündeten im Osten auch nur einigermaßen eine Entlastung zu teil werden zu lassen, so ergibt sich hieraus ohne weiteres, daß das deutsche Volk am Ende des ersten Kriegsjahres mit dem bisher Erreichten voll und ganz zufrieden sein darf, und daß es gut mit uns steht. Voreilig wäre es, aber, jetzt schon in Erörterungen über die Frage einzutreten, wie lange wohl noch dieser gewaltigste aller Kriege dauern werde. Mit vollem Vertrauen aber dürfen wir der weiteren Entwicklung der Dinge entgegensehen, und hoffen, daß der Tag nicht mehr allzufern ist, an dem wir unseren Siegesjubel über die endgültige Niederwerfung unserer Feinde, wie im Jahre 1871, in die Worte zusammenfassen können: Gott war mit uns, ihm sei die Ehre.

Neue Note Italiens an Serbien.

Wien, 17. Aug. (T. U.) Das „Neue Wiener Journal“ meldet aus Budapest: „A Nap“ wird aus Sofia gemeldet, daß der italienische Gesandte in Risch dem Ministerpräsidenten Pasitsch eine neue Note der italienischen Regierung überreicht hat und ihm gleichzeitig die Bitte der italienischen Regierung unterbreitete, Serbien möge unverzüglich die besetzten Gebiete räumen, um so mehr, als für die Befreiung Albaniens genügend italienische Truppen bereits eingeschifft seien und sich auf dem Wege nach Albanien befinden, wo sie in kürzester Zeit eintreffen werden. Der Ministerpräsident fragte erregt den Gesandten, warum Italien diesen seinen Schritt nicht vor der Einschiffung seiner Truppen getan habe.

Botha stellt die Ordnung in den portugiesischen Kolonien her.

Wien, 16. Aug. (T. U.) Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet, die portugiesische Regierung läßt verlauten, Botha habe die Herstellung der Ordnung in Portugiesisch-Afrika, wo seit Monaten anarchoistische Zustände herrschen, übernommen, sobald dort keine weiteren Truppenaufgebote Portugals notwendig seien.

Die Balkanstaaten und die Entente.

Chiaffo, 16. Aug. (T. U.) Die abwesenden Minister Salandra, Carcano, Martini, Grippo und Barzilai werden heute wieder nach Rom zurückkehren. Es wird wahrscheinlich am nächsten Dienstag ein Ministerrat stattfinden. Nach der „Stampa“ findet gegenwärtig zwischen der Consulta und den Rangkieren der Entente ein sehr lebhafter Austausch von Mitteilungen statt. Nicht minder lebhaft ist der Verkehr Sonninos mit den italienischen Gesandtschaften in Sofia, Athen und Bukarest. Hinsichtlich des Ausganges der Verhandlungen mit den Balkanstaaten herrscht in Rom noch ein gewisser Optimismus. Der Hauptdruck übt die Entente, der „Stampa“ zufolge, auf Serbien und Griechenland aus. Der Einberufung weiterer Altersklassen in Griechenland wird keine Bedeutung beigemessen, und man hofft auf einen Umschwung der Lage in Griechenland durch den Zusammentritt der Kammer. Von großer Wichtigkeit sind die Entscheidungen Serbens. Sollte Serbien nicht eine Abtretung des Wilajets Monastir an Bulgarien bewilligen, gilt alles als endgültig verloren.

So hatten mich alle drei — meine Stiefmutter und Marcelline, die mich von dem Tag ihres Eintrittes in unser Haus an schon gehaßt hatten, natürlich am allermeisten, und alle drei ließen mich das auch merken und fühlen.“ „Duvignot änderte plötzlich sein Benehmen gegen mich. Er führte eines Tages einen jungen Mann, einen Pariser, der, wie er sagte, der Sohn reicher Eltern, eines Parlamentarier, war, und Güter in der Bretagne besaß, in unser Haus ein — er nannte ihn seinen Vetter von Seiten seiner Mutter, einer Dame aus dem bretagneischen Adel — und dieser Mensch warb um meine Hand. Duvignot machte den Fürsprecher für ihn, meine Stiefmutter befürwortete ebenfalls seine Werbung — mein Vater wurde für dieses Heiratsprojekt gewonnen. Ich wurde gedrängt, gepöbelt, gescholten — in meiner Not, unfähig, mich länger wider eine Zumutung zu verteidigen, die mich empörte — denn ich verabscheute diesen Franzosen, der mir den Eindrud eines schlauen und geriebenen Intriganten, eines falschen und unreinen Menschen machte — in meiner Not flüchtete ich mich zu meinem Vater; ich sagte ihm alles; ich sagte ihm, was hinter seinem Rücken vorging, wie diese Verbindung, zu der man mich zwingen wollte, nur den Zweck habe, mich, die lästige Zeugin, zu entfernen. Mein Vater glaubte mir zunächst und versprach mir, sich meiner anzunehmen. Er sprach mit meiner Stiefmutter — da war er sofort vom Gegenteil überzeugt, wie auch davon, daß ich nichts weiter als ein mißgefeintes, neidisches Geschöpf sei, das ihrem Vater nur übel wolle, weil er zum zweiten Male geheiratet habe. Ich war außer mir, als ich aus den Worten meines Vaters dies vernahm, außer mir, weil ich ohnmächtig dagegen war — ich wußte mich vor den Zudringlichkeiten des Franzosen nicht anders zu retten, daß ich in der Nacht aus dem Hause meines Vaters zu meiner Tante nach Oberzell flüchtete.“ „Dieser verhängnisvolle Schritt sollte erst recht mein Unglück werden — ich hätte ihn nicht tun sollen und wurde auch furchtbar dafür bestraft. In derselben Nacht, wo ich floh, verschwand auch mein kleines Stiefbrüderchen — wer anders als ich konnte aus Rache das Kind mitgenommen haben!“ —

„Furchtbares Zusammentreffen!“ rief der Förster aus. „Aber wie konnte man Ihnen eine solche Tat der Rache

Der bekannte bulgarische Politiker Daskaloff über die Balkanlage.

Wien, 16. Aug. (T. U. Privatmeldung.) Der bekannte bulgarische Politiker, der Sobranjeschewski, Herr Daskaloff, eine eingehende Unterredung über die Balkanlage. Herr Daskaloff erklärte es zunächst für einen verhängnisvollen Irrtum, wenn man die Balkan-Situation von hierin für bedrohlich halte. Die rumänische Frage ist aus nicht so schwierig, Rumänien besitzt nicht die Armee, wie man im Auslande irrtümlich annimmt. Wie im Balkankriege, wolle Rumänien hier wieder alles Opfer gewinnen. Keineswegs aber wird Rumänien in seiner Reserve heraustreten, bis das endgültige Ergebnis des europäischen Krieges so gut wie entschieden ist, wird es sich aber mit aller Entschiedenheit auf den Sieg stellen. Die Politik der rumänischen Regierung von jeher schwankend gewesen. Der einzige Balkanstaat, der von Anfang an eine klare, feste und durchsichtige Politik betrieben hat, ist Bulgarien, das seine Neutralität nicht in schönen Worten proklamiert, sondern sie bisher unerschütterlich durchgeführt hat. Die Neutralität Bulgariens gegenüber seinem großen Nachbar durchaus wohlwollend, niemals hat Bulgarien Eroberungspolitik getrieben. Die Forderungen des Beroverbandes, Bulgarien zum Loslösungsgegenstand der Türkei zu gewinnen, sind daher von vornherein zur Erfolglosigkeit verurteilt. Das Bündnis, das jetzt zwischen Bulgarien und der Türkei zu Stande kommt, bietet die Garantie dafür, daß die Zentralmächte vom Orient eine große Gefahr mehr zu befürchten haben. Die weitere Gestaltung der Dinge auf dem Balkan wird zweifellos nun an in den Händen Deutschlands, Österreich-Ungarns, der Türkei und Bulgariens fest verbleiben und hierin wird die Sicherheit eines dauernden Friedens geschaffen.

Auch England braucht Gold.

London, 16. Aug. (W. I. B. Nichtamtlich.) Es heißt an die „Times“ tritt die Regierung wegen Säumigkeit, das Gold einzuziehen, was Deutschland längst viel eher geschehen ist. In der Zukunft ist es: Die neuen zehn- und zwanzigshillingnoten werden den aus dem Verkehr, da sie gegen Gold eingetauscht werden können. In der zweiten Junihälfte verschwand vier Millionen, also muß eine entsprechende Goldmenge in den Umlauf gesetzt worden sein. Privatpersonen haben eine Menge Gold nach dem Auslande ausgeführt, wahrscheinlich nach Deutschland; ferner ging viel Gold mit den untergangenen Schiffen verloren. Wir werden in wenigen Tagen alles Gold brauchen, was wir haben. Wir bringen selbst in eine Lage, daß wir weniger Gold haben, als unsere Feinde, und werden zu spät finden, daß wir an dem wichtigsten Kriegsmittel leiden.

Unterredung mit König Alfonso und Perez Galdos.

Madrid, 16. Aug. (T. U. Privatmeldung.) Der spanische Schriftsteller Perez Galdos, der das Manifest spanischer Intellektuellen, in dem gegen die Zentralmächte Stellung genommen wird, unterzeichnet hatte, hatte mit König Alfonso eine Unterredung, in der er erklärte, er sei als Spanier und Patriot das Manifest unterzeichnet. Er sei francophil und halte es für seine Pflicht, weiter propaganda für die Verbündeten zu treiben. Der König Galdos mit großer Aufmerksamkeit und lächelnd an, er hätte sich wohl, den Ausführungen Galdos entgegenzutreten und ihnen zuzustimmen.

Die Balkankrise.

Nicht mit Unrecht hat man den Balkan, wie er in politischer Hinsicht in der gegenwärtigen Zeit darstellt, als eine Sphinx hingestellt. In der Tat gibt jene Gruppe von Staaten, die wir mit dem Worte Balkan bezeichnen und in die neben Rumänien, Bulgarien, Serbien und Montenegro auch Griechenland einbezogen ist, der Welt einen Auf, deren Lösung nicht ohne Einfluß auf die weitere Entwicklung der europäischen Politik bleiben kann. Die große Frage war bisher, welche Stellung die drei bis jetzt nicht an dem großen Weltkriege beteiligten Balkanstaaten, Rumänien, Bulgarien und Griechenland, in Zukunft zu diesem Kriege einzunehmen gedenken, ob sie sich für oder gegen die beiden zentralen Kaiserreiche entscheiden, oder ob bei ihrer bisherigen Neutralität verbleiben wollen. Das

zutragen? Hat man denn nicht nach Ihnen, nach den Knaben geforscht?”

„Meine Stiefmutter und Stiefschwester haben in meiner Vater gar keinen anderen Verdacht aufkommen lassen, als nur den, daß ich den Kimberraub ausgeführt habe. Sie mag auch nach mir und dem Knaben geforscht haben, aber in dieser kriegerischen Zeit war dies schwer und man hat mich nicht gefunden.“

„Das ist entsetzlich... doch nun, da ich alles wissen lassen Sie mich reden — ich habe vielleicht ein Wort der Rettung für uns alle — ich habe die Briefe an Stiefschwester an den General Duvignot!“

„Die Briefe meiner Stiefschwester Marcelline haben Sie?“

„So ist es.“

„Diese Briefe — aber wie ist das möglich, wie können Sie dazu?“

„Wie Sie in meine Hände kamen, ist gleichgültig; es genügt, daß ich sie hier wohlverwahrt auf meiner Brust trage. Ich will zu Ihrer Stiefmutter und Stiefschwester geben und von beiden verlangen, daß sie Ihrem Vater und mir die Freiheit verschaffen, andernfalls erfährt die Welt alles, was in diesen Briefen steht, und das ganze Spiel wird aufgedeckt, was dem General Duvignot keineswegs gleichgültig sein kann.“

Benedikte sah ihn mit großen Augen an.

„Ich werde Ihnen die Briefe geben.“ fuhr der Fürst fort, „Sie sollen sie in den Händen haben und einhalten, aufbewahren, damit man sie mir nicht entreißen kann.“

„Diese Hoffnung wird wohl vergebens sein.“ sagte Benedikte.

„Wie, Sie glauben nicht...“

„Sie kennen meine Stiefschwester nicht! Sie ist Duvignot bis nach Würzburg gefolgt — sie ist hierher mit ihm zurückgekehrt — hat sich so einem ausbrechenden Fieber ausgesetzt, und wird sie sich auch vor den Briefen nicht fürchten, und der General vielleicht noch weniger.“

„Aber sie kann doch nicht wollen, daß der Inhalt ihrer Briefe, die sie schwer belasten, zu weiterer Kenntnis gelangen.“

(Fortsetzung folgt.)

Wenn die Not am höchsten.

Original-Roman nach einer historischen Erzählung v. G. Levin. 45)

„Nun ich, Ihnen auch das sagen, auch das bekennen, die Stunde, in der ich schlecht, verächtlich, absehblich war.“

„Sie waren nie schlecht, verächtlich, Benedikte, das sagt mir mein innerstes Gefühl, jede Regung meines Herzens, aber ich muß alles wissen, alles...“

„Wohl denn; es war im Jahre 1792, als Duvignot, damals Kommandant einer Halbbrigade, mit dem Heere Rufins nach Frankfurt kam, und das Unglück wollte, daß er sein Quartier in unserem Hause erhielt. Mein Vater war seit einem Jahre erst wieder vermählt. Meine jetzige Stiefmutter hatte er gewählt, die noch eine schöne Frau war, aber ohne Vermögen. Sie war auch Witwe und besaß nur eine Tochter, damals ein junges, hochmütiges Mädchen, die mich sofort überall im Hause verdrängte. Der junge, schöne, französische Offizier verliebte sich in sie und trotz ihrer noch jungen Jahre verstand sie es, ihn willenlos an sich zu fesseln. Ich zu ihm, Sklaven zu machen. Nach einigen Monaten mußte Duvignot Frankfurt wieder verlassen. Ein Jahr später kehrte er wieder zurück; er war verwundet worden, er suchte Heilung, wie er angab, in Wiesbaden; von dort kam er oft zum Besuche zu uns — endlich als der Winter kam, siedelte er nach Frankfurt über, und war täglicher Gast in unserem Hause.“

„Das Verhältnis mit meiner Stiefschwester Marcelline setzte sich fort, begünstigt durch ihre Mutter, aber ohne Kenntnis meines Vaters, der es durchaus nicht gebilligt haben würde, wenn Marcelline auch nur seine Stieftochter war; aber durch die Heirat ihrer Mutter war sie nun einmal ein Glied unserer Familie geworden, und mein Vater hielt zu viel auf die Ehre seines Hauses, als daß er gleichgültig die Liebhaft seiner Stieftochter mit einem französischen Offizier angesehen hätte, der sicher nicht im Entferntesten daran dachte, sie zu heiraten. Ich war damals zwar auch noch jünger und unverständiger, aber ich bemerkte doch, was hinter dem Rücken meines Vaters vorging, und da Duvignot, Marcelline und ihre Mutter dies wußten und hündlich befürchteten, ich könnte es meinem Vater verraten,

...ist in der letzten Zeit durch zahlreiche Nebenfragen ...und verschoben worden, sodass ihre Beantwortung ...Staaten offensichtlich die allergrößten Sorgen ...denn sie hat sich zu einer Krisis zugespitzt, bei ...sich zunächst gar nicht mehr um ein Eintreten in den ...zu Gunsten dieser oder zu Gunsten jener Seite ...sondern mit klaren Worten ausgedrückt — um ...oder Frieden auf dem Balkan selbst. ...Dinge heute liegen, ist eine aktive Parteinahme ...genannten Staaten für den Vierverband gar nicht ...denkbar, ohne daß der geheime Gegensatz zwischen ...Balkanstaaten zu einem offenen Bruch mit den anderen ...Der Gedanke eines neuen Balkanbundes, der alle ...Staaten im Sinne eines Eintretens für den Vierverband ...wäre, kann heute als abgetan und begraben ange- ...werden.

Das es so gekommen ist, ist ein „Erfolg“ der Tätig- ...der Diplomatie des Vierverbandes, die es fertig brachte, ...Gegensätze bei den Balkanstaaten unter sich in einer Weise ...vermitteln, daß sie einem Bruch bedenklich nahegerückt er- ...Die Unbekümmertheit, mit der die Vierverbändler ...die Gebiete der einzelnen Balkanstaaten verfügen, die ...zunehmend, mit der sie Grenzverschiebungen zwischen diesen ...Staaten mit allen Mitteln durchzuführen suchten, nur um ...die Möglichkeit einer Hilfeleistung von dieser Seite zu ...und die vollendete Gewissenlosigkeit, mit der sie Ent- ...versprochen, über die sie gar nicht verfügten, ...es lediglich zu Wege gebracht, daß hier Einsprüche, ...Ansprüche laut wurden, welche die völlige Unmöglich- ...einer gütlichen Einigung der Balkanstaaten auch dem ...Auge erkennbar machen mußten. Gleichzeitig aber ...in die so unerantwortlich über fremdes Hab und ...verfügende Diplomatie des Vierverbandes in den ver- ...und selbstverschuldeten Mißtraut geraten, und wenn ...alles kühlt, ist das Vertrauen zum Vierverband auf ...Balkan heute bis auf den Gefrierpunkt gesunken.

Lange kann die Ungewißheit, wie sich die Dinge auf ...Balkan entwickeln werden, nicht mehr währen. Rumänien ...aus finanzpolitischen Gründen bereits zu allerlei Zu- ...schaffen an die Zentralmächte verstehen müssen, Ser- ...wählt von Griechenland haben das Ansinnen des Vier- ...bundes, das auf Gebietsabtretungen in Bulgarien abzielte, ...abgelehnt, was Bulgarien seinerseits zu einer scharfen ...seiner Ansprüche veranlaßte. Serbien liegt mit ...in offenem Streit. Außerdem kann eine Verhän- ...zwischen Bulgarien und der Türkei heute als nahezu ...gesehen gelten. Daß die Verständigungspläne ...Vierverbandes möglich geblieben sind, läßt sich nicht ...leugnen. Je weiter aber der Zusammenbruch Rußlands ...seiner Wehrkraft fortschreitet, desto mehr schwinden auch ...Hoffnungen des Vierverbandes auf den Balkan.

Berlin, 17. Aug. Die Vorstände der Fraktionen ...Reichstages und das Präsidium waren gestern ...Einladung des Reichskanzlers folgend bei ...zu einer Besprechung erschienen, in der der Kanzler ...einen Überblick über die militärisch-politische Lage ...und dabei natürlich manches mitteilte, was in öffentlicher ...Sitzung nicht gesagt wird. (Zeff. 3tg.)

Die Städte und die Lebensmittelversorgung.

Berlin, 17. Aug. (W. I. B. Nichtamtlich.) Der ...Lebensmittelausschuß des Deutschen Städtetages ...folgenden Beschluß gefaßt: Der von amtlichen und ...mischen Stellen sehr vielfach unternommene Versuch, ...Städte für die hohen Preise und sonstige Schwierigkeiten ...Nahrungsmittelmarktes verantwortlich zu machen, schiebt ...Verantwortung einer falschen Stelle zu und ist geeignet, ...Entschlußkraft der wirklich verantwortlichen Stellen zu ...Da das Deutsche Reich ein einheitliches Wirtschafts- ...ist, können nur einheitliche Maßregeln des Reiches be- ...da jeder Ware besonders angepaßt sind, zugleich aber ...Berücksichtigung örtlicher Verhältnisse ermöglichen. Die ...Angebot ist einwandfrei gestellt, weil die Getreidebeschaffung ...regelmäßig und nur eine örtliche Mehl- und Brotver- ...nach örtlichen Gesichtspunkten erfolgt ist. Ohne diese ...Ordnung für das ganze Reich treten die Städte ...auf dem Markt umher und erhöhen durch ihre ...auf die Preise. Auch die Höchstpreise für den Klein- ...können nicht örtlich festgelegt werden, da ihre Fest- ...die Gefahr einer Vertreibung der Ware aus dem ...markt mit sich bringt. Uebrigens wird ein ein- ...Handeln in den örtlichen Instanzen durch gleich- ...Eingreifen der verschiedensten militärischen und bürger- ...Behörden oft unmöglich gemacht. Es sind geeignete ...Maßnahmen geschaffen worden, in denen sich die Gemeinden ...mit aller Hingabe beteiligen. Dagegen müssen die Ge- ...entschieden die Vertretung für Mißerfolge solcher ...maßnahmen ablehnen, die den Kern der Sache nicht er- ...den Gemeinden lediglich formelle Rechte übertragen ...dann eine Verantwortung auferlegen, die nur die ...erschöpfenden Nachmitteln ausgestattete Reichsgewalt ...

Hus Italien.

Chiasso, 17. Aug. (Zeff. 3tg.) Die Regierung ...italienischen Gemeinderat des Städtchens Schio in ...wegen seiner ökonomisch-freundlichen Gesin- ...und setzte als Kommissar einen Offizier ein.

Schändung der kriegsgefangenen Italiener.

Mailand, 16. Aug. (Zeff. 3tg.) Gegenüber Ber- ...der italienischen Presse, namentlich des „Secolo“, die ...versuchen zu verleumden, sie ließen die italienischen Ge- ...Hunger leiden, verdient der Brief eines in Jans- ...gefangenen Leutnants Pietro Saglietti veröffentlicht ...schen, in dem dieser anerkennend feststellt, daß er ...mit Nahrung, Zigaretten, Vektüre und sogar einem ...versehen worden sei, und höflich behandelt werde.

Schlechte Weinernte.

Bern, 16. Aug. (W. I. B. Nichtamtlich.) Die ita- ...Weinernte wird sich, wie der „Bund“ nach dem ...Zoll“ meldet, voraussichtlich zu einem nationalen Un- ...stellen. Nach den bisherigen Feststellungen wird sie ...20 Millionen Hektoliter gegen 43 Millionen im ...betragen. Am schlimmsten betroffen ist Apulien, ...20 Prozent der vorjährigen Ernte erwartet werden.

Hus Rußland.

Neue Anleihe.

Petersburg, 16. Aug. (Z. U. Privatmeldung.) ...Minister Barz wird sich demnächst nach Boris und ...geben, um mit seinen englischen und französi- ...kolonialen Rücksprache zu nehmen. Man bringt hier die ...mit der Begebung einer neuen Anleihe oder mit neuen

Kredit in Zusammenhang, die von der russischen Regie- ...rung gefordert werden.

Hus Griechenland.

Paris, 17. Aug. (Zeff. 3tg.) Savas meldet aus ...Athen: Der König Konstantin hat die Demission des ...Kabinetts Sunaris, die auf im demselben Sinne ...geordnete Kammerpräsidentenwahl erfolgte, ...angenommen. Der König lud Benizelos ein, sich mit ihm ...morgen vormittag zu besprechen. Alles läßt darauf schließen, ...daß die Krisis schwierig sein wird. Auf jeden Fall wäre es ...verfrüht, zu glauben, daß eine Aenderung im Mi- ...nisterium zu irgend einer raschen Aenderung der po- ...litischen Haltung Griechenlands führen könne.

Paris, 17. Aug. (Zeff. 3tg.) Dem „Matin“ wird ...aus Athen gemeldet: Man kennt die Absichten von Benizelos ...noch nicht. Man glaubt, daß der König ihn ersuchen wird, ...die Politik des vorigen Kabinetts fortzusetzen, die auf der ...territorialen Integrität Griechenlands beruht, das eine wohl- ...wollende Neutralität gegen den Vierverband bewahren soll. ...Falls sich der König mit Benizelos nicht verständigt, wird ...er sich an Zaimis wenden, und wenn dieser Versuch ebenfalls

Mexiko.

Paris, 15. Aug. (W. I. B. Nichtamtlich.) Nach ...einer Meldung des „Petit Parisien“ aus Washington hat ...der Beschluß der Konferenz der sieben amerikanischen Re- ...publiken dahin gelaute, alle mexikanischen Parteiführer na- ...mens der Menschheit aufzufordern, unter Ausschaltung per- ...sönlicher Fragen sich zur Wiederherstellung des Friedens ...in Mexiko zu einigen. Falls dieser Aufruf ungehört bleibe, ...sollte ein außerhalb der Parteien stehender Präsident gewählt ...werden, um mit nationalen und zu Hilfe gesandten Kräften ...den Frieden wiederherzustellen. Dann sollte die Nation selbst ...endgültig Regierung und Präsidenten wählen. Die heraus- ...fordernde Haltung Carranzas werde gegebenenfalls den Ent- ...schluß der Vereinigten Staaten, gemäß den Entschlüssen ...der Konferenz einzugreifen, beschleunigen.

Bedrohlicher Waffenstillstand?

Washington, 17. Aug. (Z. U.) General Villa in- ...formierte die Vereinigten Staaten, daß er gewillt sei, einen ...Waffenstillstand von drei Monaten mit seinen Gegnern in ...Mexiko zu schließen, während die Friedenskonferenzen statt- ...finden.

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 18. August 1915.

Die Wählerliste für die Stadtverordneten- ...wahlen, die im Herbst stattfinden, liegt gemäß der Vorschrift ...des § 23 der Städteordnung vom 15. bis 30. August d. ...Js. während der Dienststunden im hiesigen Rathaus zur ...Einsicht offen. Während dieser Frist von vierzehn Tagen ...kann jeder stimmberechtigte Limburger Bürger gegen die ...Richtigkeit und Vollständigkeit der Liste bei dem Magistrat ...Einspruch erheben.

Die Leistungen der Reichspost. (W. I. B. ...Nichtamtlich.) Ueber den Umfang der derzeitigen Arbeits- ...leistung der Reichspost ergibt eine beim Briefverkehr vor- ...genommene Zählung, daß einschließlich des Briefverkehrs nach ...dem Felde gegenwärtig im Reichspostgebiet täglich 25,8 Mil- ...lionen Briefsendungen aufgegeben werden. Im letzten Frie- ...densjahre 1913 machte die Tagesauslieferung im Reichs- ...postgebiet 17 Millionen Briefsendungen aus. Die heutige ...Tagesauslieferung ist daher gegen 1913 um 8,8 Millionen ...Sendungen größer, das sind 52 Prozent, während die durch- ...schnittliche jährliche Steigerung beim Briefverkehr sonst nur ...7 bis 8 Prozent, für zwei Jahre also 15 Prozent beträgt. ...Der gesamte Feldpostverkehr (nach und vom Felde, sowie ...innerhalb des Reichspostgebiets) umfaßt im Reichspostge- ...biet (Bayern und Württemberg nicht begriffen) täglich ...16,4 Millionen Sendungen, mithin annähernd so viel, als ...1913 die ganze Tagesauslieferung im Reichspostgebiet über- ...haupt betrug. Bei Bewertung dieser bedeutenden Leistungen ...darf nicht außer Betracht gelassen werden, daß den heimischen ...Postbetriebern durch den Krieg drei Zehntel ihrer Beamten ...und fast die Hälfte aller Unterbeamten, das sind weit über ...80 000 Mann, entzogen sind, und daß die Reichspost dafür ...mit nichtbeamteten Aushilfskräften arbeitet, die erklärlicher- ...weise öfter wechseln, und deren technische Gewandtheit der ...des Berufspersonals nachsteht.

Frankfurt, 17. Aug. Eine Gedenkfeier für ...den Dichter der „Wacht am Rhein“ wird, wie man ...der „Frankfurter Zeitung“ mitteilt, am 100. Geburtstag ...Karl Wilhelm (5. September), in seinem Geburtsort ...Schmalkalden veranstaltet werden. Bei der Feier am ...Grab des Dichters wird man dort ein von der Stadt ...Schmalkalden gestiftetes Eiserne Kreuz zum Benutzen auf- ...stellen; auch soll an dem Sterbehause Karl Wilhelms eine ...Gedenktafel angebracht werden.

F. C. Bad Homburg, 17. Aug. Weil sie sich mehr ...Brotkrumen geben ließen, als ihnen zuzubereiten waren, ...sind zwei Einwohner von Oberursel mit je 50 Mk. Geldstrafe ...belegt worden. Ihre hiergegen beantragte Gerichtsentschei- ...dung wurde vom hiesigen Schöffengericht verworfen. Das ...gleiche Schicksal hatte ein Landwirt von dort mit seiner ...Anrufung des Gerichts. Er war wegen Bewehrung ...beim Kartoffelverkauf von der Polizeiverwaltung mit 60 ...Mk. Geldstrafe belegt worden, wobei es zuzüglich der Ter- ...minskosten dann verblieb.

Berlin, 16. Aug. (Z. U.) Der „B. Z.“ zufolge be- ...richtet „Popolo Romano“ aus Lugano, daß der Aetna ...rege Tätigkeit zeige. Neben dem Zentraltrater habe sich nord- ...östlich ein neuer gebildet, der fast ein Drittel so groß ist, ...wie der Haupttrater. Außerdem haben sich zahlreiche Er- ...höbungen gebildet, aus denen Dämpfe aufsteigen.

Berlin, 17. Aug. Das größte „Lafaleum“ wird ...gegenwärtig in Oppeln (Oberschlesien) errichtet. Wie das ...„Berliner Tageblatt“ mitteilt, wird die Anlage einschließ- ...lich der Pachtkosten für den Grund und Boden rund eine ...Million Mark kosten. Diese Entlassungsanstalt wird die ...größte ihrer Art sein und soll 20 000 Soldaten vollständige ...Reinigung ermöglichen. Der Bau wird zu einem Teile von ...kriegsgefangenen Russen aus dem Gefangenenlager Sams- ...dorf bei Reize ausgeführt.

Königsberg, 17. Aug. (Z. U.) Von Cadinen gehen ...demnächst eine ganze Menge Ziegel aus der kaiserlichen Zie- ...gelei nach Ostpreußen ab. Der Kaiser stellt die Ziegel völlig ...frei zur Verfügung, soweit sie zum Wiederaufbau zerstörter ...Wohnungen und Wirtschaftsgebäude dienen sollen.

Luxemburg, 17. Aug. (Zeff. 3tg.) Am 1. Sep- ...tember tritt das luxemburgische Ausfuhrverbot für ...Milch und Butter in Kraft. Alsdann stellt der Be- ...richt des statistischen Amtes fest, daß die Getreideernte ...einen allgemein befriedigenden Römerertrag abwirft, ...der stellenweise 18 bis 20 Doppelzentner pro Hektar ausmacht. ...Die Aussichten auf eine vielversprechende Wein- ...ernte sind durch die letzten Regenfälle noch größer geworden.

* Ein Zweikampf in der Luft. Aus Saarburg ...sendet ein Landsturmann folgende Schilderung eines Fie- ...gerduells: Kein Wölkchen war am Himmel. Ein strahlend ...blauer Sommermorgen, die Luft so klar und rein, daß man ...meinte, schier in den Himmel hineinschauen zu können. Fie- ...gerwetter allererster Ordnung. Und richtig, da fuhrt's auch ...schon in den Lüften, sollte doch in des Morgens dämmernder ...Früh ein größeres französisches Flugzeug-Geschwader die ...Grenze überschritten haben, mit Richtung scharf nordöstlich. ...So erfährt man's von den Posten. — Wir hören das bekannte ...heißtliche Surren, können aber noch nichts sehen. Droben ...aber, am Ausguck der Abwehrkanonen, haben sie den französi- ...schen Raubvogel entdeckt. Sofort sehen die Geschütze mit ...ihrem Geseh ein, und hurrt — hurrt — heulen ...die Schrapnelle über unsere Köpfe hinweg, den Weg uns ...weisend, wo der Franzose zu suchen ist. Nun sehen wir ihn ...auch in wirklich prächtigem Fluge von Nordosten nach Süd- ...osten ziehen; das mit dem Glas bewaffnete Auge erkennt ...deutlich die französische Tricolore. Immer mehr rahmen die ...weißen Schrapnellwolken den Doppeldecker ein, der schein- ...bar unbekümmert um das Geklirr der platzenden Geschosse ...die Luft durchschneidet, in weit über 2000 Meter Höhe... ...Jetzt — ein neuer Ton! Dicht neben uns dreht sich ein schlan- ...der Eindeder in die Höhe. Jetzt, Franzose, spure dich! Wie ...ein Pfeil steigt mit fabelhafter Geschwindigkeit der Ein- ...deder in die Höhe, wird kleiner und kleiner und ist in ...unglaublich kurzer Zeit in gleicher Höhe mit dem Fran- ...zosen. Alle Geschütze schweigen nunmehr. Uns Zuschauer ...ergreift stärkste Spannung. Der Franzose erkennt die Gefahr: ...der Zweikampf in der Luft, dieser fürchterliche, hebt an, ...Mann gegen Mann. Auge um Auge... Wie ein Habicht sein ...Opfer so umkreist unser Eindeder den größeren Feind, in wei- ...tem Bogen ist er bald vor ihm, neben ihm, hinter ihm, dabei ...sich immer höher schraubend, immer und immer vom Ma- ...schinengewehr des Franzosen belästigt, dessen tobdringendes ...Gaden wir hier unten deutlich vernehmen. Jetzt aber — ...Donner und Doria! laum wagen wir noch, zu atmen — ...steht unser Habicht genau über seinem Gegner. Mit einem ...Auch, blickartig, dreht er nach unten und stürzt sich auf ...ihn, als wollte er ihn mit sich in die Tiefe reißen. Nur ...einen Augenblick — wir alle stehen atemlos, wie gebannt, ...— da saust unser Eindeder haarsträubend am dem Franzosen ...vorbei. Im gleichen Augenblick hält eine riesig große schwarze ...Rauchwolke den Doppeldecker ein — eine Stichflamme schlägt ...auf, eine Feuerzäule fährt gen Himmel. Der Habicht schafft ...ganze Arbeit. Weidwund ist der Franzose, das Herz des ...Doppeldeckers ist getroffen, der Benzinhälter. Brennend, ...glühend wie eine Feuerzäule, sinkt merkwürdig langsam, das ...französische Flugzeug der Erde zu, die stolze Tricolore in ...schwarzen Rauch gehüllt, gleich einem Trauerflor... Ver- ...brannt, verlohrt! — Saarbrücken war geräckt! J. M.

Ein sibirischer Urwald in Flammen.

Petersburg, 16. Aug. (Z. U. Privatmeldung.) Der ...jahrhundertalte berühmte Urwald Taiga in Sibirien steht ...seit zwei Monaten in Flammen. Ueber 1000 Quadratwerst ...brennen. — Ueber das Feuer wird noch gemeldet: Der ...Brand nahm solchen Umfang an, daß eine Bekämpfung des- ...selben unmöglich ist. Die Einwohner des Gebietes und die ...Waldhüter hoffen, daß der Brand von selbst erlöschen wird, ...wenn er auf ein natürliches Hindernis, wie einen Strom, ...stößt. Der ganze Himmel ist von diesem Rauch überzogen, ...die Einwohner des Gebietes sehen die Sonne schon seit zwei ...Monaten nicht mehr.



Limburg, 18. August 1915. Viktualienmarkt. Kessel per Pfd ...6—15 Bfg., Kartoffeln per Pfd. 00—00 Bfg., Bienen per Pfd. 6—15 ...Bfg., Schneidbohnen per Pfd. 15—20 Bfg., Bohnen dicke per Pfd ...00—00 Bfg., Blumenkohl per Stück 20—40 Bfg., Butter per Pfd. ...1,50 Mk., 2 Eier 28 Bfg., Endivien per Stück 10—12 Bfg., Erbsen ...per Pfd. 25—30 Bfg., Erbseeren per Pfd. 00—00 Bfg., Heidelbeeren ...per Pfd. 00—00 Bfg., Himbeeren per Pfd. 00—00 Bfg., Johannis- ...beeren per Pfd. 00—00 Bfg., Kirschen per Pfd. 00—00 Bfg., Kirschen ...sauer Pfd. 00—00 Bfg., Karotten per Stück 00—00 Bfg., Kartoffeln ...per Pfd. 7—8 Bfg., Kartoffeln per Pfd. 5,50—6,50 Mk., Knoblauch ...per Pfd. 0,90—0,00 Mk., Kohlrabi oberirdisch per Stück 4—6 Bfg., ...Kohlrabi unterirdisch per Stück 00—00 Bfg., Kopfsalat per Stück ...5—6 Bfg., Gurken per Stück 10—30 Bfg., Meerrettig per Stange ...20—30 Bfg., Pfirsiche per Pfd. 00—00 Bfg., Pfäumen per Pfd. ...00—00 Bfg., Reimellanden per Pfd. 30—35 Bfg., Stachelbeeren per ...Pfd. 00—00 Bfg., Mirabellen per Pfd. 40—50 Bfg., Tomaten per ...Pfd. 30—50 Bfg., Trauben per Pfd. 00—00 Bfg., Zwetschen per ...Pfd. 18—25 Bfg., Rosenkohl per Pfd. 00—00 Bfg., Rettig per Stück ...5—10 Pfd., Rüben gelbe per Pfd. 15—00 Bfg., Rüben weiße per Pfd. ...00—00 Bfg., Rüben rote per Pfd. 15—20 Bfg., Rostkorn per Stück ...20—40 Bfg., Weikstrauch per Stück 15—25 Bfg., Schwarzwurzel ...per Pfd. 00—00 Bfg., Spinat per Pfd. 00—00 Bfg., Spargel per Pfd. ...00—00 Bfg., Sellerie per Stück 00—00 Bfg., Wirsing per Pfd. ...10—20 Bfg., Zwiebeln per Pfd. 20—25 Bfg., Walnüsse 100 Stück ...00—00 Bfg., Haselnüsse per Liter 00—00 Bfg., Einmachgurken 100 ...Stück 2,00—3,50 Mk.

Essentlicher Wetterdienst.

Wetterausicht für Donnerstag den 19. August 1915.

Meist wolfig, aber nur streichweise und vereinzelt leichte Regenfälle.

Lohnwasserwärme 20° C.

Kurzer Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 10. bis 16. August 1915.

Auf den Märkten und Börsen ist in der letzten Woche ...die Preisgestaltung für Braugerste viel erörtert. Da auch ...in landwirtschaftlichen Kreisen die Ansicht besteht, daß die ...Preisbildung für Braugerste eine unbeschränkte ist, möchten ...wir hiermit vor dieser Auffassung warnen. Es ist noch frag- ...lich, ob Kaufverträge über 50 bis 60 Mk. pro Doppel- ...zentner für Braugerste zur Ausführung gelangen dürfen. ...Die Geschäftsabteilung der Reichsfuttermittelstelle hat am 12. ...d. Mts. beschlossen, daß ein Getreidekontingent zur Verarbeitung ...nur Brauereien, Brennereien, Pflanzfabriken, Brauerei- ...mühlen, Malzfabriken, Malzextraktfabriken und Rumme- ...brauereien zugewiesen werden soll. Die Festsetzung der Höhe ...des Kontingents erfolgt bei Brauereien und Brennereien ...mit Hilfe der Steuerbehörde, für die übrigen Betriebe durch ...die Reichsfuttermittelstelle. Die auf Grund dieser Kontin- ...gente ausgestellten Getreidebezugscheine werden der Getreide- ...verwertungsgesellschaft in Berlin überwiesen, wohn sich die ...einzelnen Betriebe zu wenden haben. Der Ankauf von Getreide ...bei landwirtschaftlichen Unternehmern, für Getreide verarbei-

tende Betriebe darf nur gegen Vorlegung der von der Reichsfuttermittelstelle ausgestellten Gerstenbezugscheine erfolgen. Die Bezugscheine sind, wenn ein Kaufabschluß über Lieferung von Qualitätsgerste mit dem Unternehmer eines landwirtschaftlichen Betriebes zu Stande gekommen ist, bei der Anmeldung des Geschäftsabschlusses dem Kommunalverband vorzulegen, der sie als Beleg zurückbehält.

Auf dem Getreide- und Futtermittelmarkt herrschte in der vorigen Woche eine abwartende Haltung. Wenn man sich auch von der Aufhebung des rumänischen Ausfuhrverbots vorläufig keine großen Zufahren verspricht, so verhielten sich die Käufer in Mais doch etwas reservierter. Die Forderungen für Mais mußten ermäßigt werden, und stellten sich für prima Ware auf etwa 610 bis 628 Mk., für mittlere Ware auf 540 bis 612 Mk., Perlmais 619 bis 630 Mk., Beschädigte Sorten erzielten 540 bis 590 Mk.,

Abladung war zu 560 Mk. frei Dresden im Markte, blieb aber wenig beachtet. Für gelunden Cinquantine forderte man ab norddeutschen Stationen 623 Mk. und für leicht beschädigten 575 Mk. ab süddeutschen Stationen. In Mannheim greifbarer rumänischer Mais, aus alter Ernte, war zu 610 bis 620 Mk., und aus neuer Ernte zu 550 bis 600 Mk. die Tonne, mit Saad, bahnsfrei Mannheim, käuflich. Für Gerste erhielt sich gute Frage und feste Tendenz. 720 bis 725 Mk. mußten angelegt werden. Angebote per August-September Dresden waren zu 670 Mk. nur spärlich, ausländische Gerste mittel notierte 750 Mk., reines Weizenmehl, 80prozentige Ausmahlung, garantiert gesund, kein Kaiser-mehl entzogen, aus rumänischem Weizen hergestellt, war zu 99 Mk. die 100 Kilogramm ab an der Saale gelegener Stationen offeriert. Roggenmehl aus polnischem Roggen, 82prozentige Ausmahlung, war zu 63 Mk. und 70prozen-

tige Ausmahlung zu 73 Mk. die 100 Kilogramm ab deutschen Stationen am Markte. Weizenmehl ging nach übergehender Steigerung wieder auf das frühere Niveau von 62 bis 64 Mk. zurück. Von den übrigen Getreidemehlen notiert Kartoffelmehl 51 bis 70 Mk., Maniokmehl 75 bis 80 Mk., Futtermittel waren weitestgehend ruhiger. Nachfrage hat erheblich nachgelassen, doch ist allerdings Angebot nicht groß. Die Forderungen für ausländische Mehl betrugen 505 bis 550 Mk., Gerstenmehl notiert je nach Schaffenszeit 570 bis 670 Mk. Für Reissteile wird noch zu 315 Mk. verlangt. Ferner notieren Kolosskuchen 425 bis 610 Mk., dunkles geringes Kolosskuchen 390 Mk., Kaffee-425 bis 460 Mk., gedarrte Eicheln 350 bis 370 Mk., Kaffee-425 bis 460 Mk., Heringsmehl 450 Mk. und Futterzucker 390 bis 390 Mk.

Todes- + Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Tochter, unsere gute Schwester, Nichte und Nefine

Maria Beck

gestern mittag 12^{1/2} Uhr nach langem schwerem Leiden, wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, in die Ewigkeit abzurufen.

Limburg, Landau, München, den 17. August 1915.

Die trauernden Angehörigen:

Frau Marg. Beck, geb. Schneider, und Kinder.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag um 4 Uhr, vom Sterbehause Rütche Nr. 3 aus statt. 3/189

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Bekanntmachung.

In der letzten Zeit sind mehrfach durchaus begründete Klagen über Ausschreitungen von Kindern und jugendlichen Personen auf öffentlichen Straßen, Wegen und Plätzen sowie in den Anlagen geführt worden.

Täglich kann man die Beobachtung machen, daß Kinder und jugendliche Personen sich noch in den späten Abendstunden, besonders in der Nähe des Bahnhofes, auf Straßen und Plätzen und in den Anlagen aufsichtslos umhertummeln und allerlei Unfug verüben.

Es ergeht deshalb an alle Eltern, Vormünder, Lehrpersonen usw. die dringende Bitte, die ihnen unterstellten Kinder und jugendlichen Personen in dieser ernsten Zeit streng zur Zucht und Ordnung anzuhalten und insbesondere nicht zu dulden, daß Kinder und jugendliche Personen sich in den späten Abendstunden oder gar zur Nachtzeit noch außerhalb des Hauses aufhalten.

Die Sicherheitsbeamten haben Auftrag erhalten, allen Störungen der öffentlichen Ordnung energisch entgegenzutreten und Personen, die den im Interesse der öffentlichen Ordnung erlassenen Vorschriften und Anordnungen zuwiderhandeln, auf Grund der Regierungspolizeiverordnung vom 23. Januar 1914 zur Anzeige zu bringen und wird alsdann deren strenge Bestrafung erfolgen.

Kinder, welche sich zur Nachtzeit (nach 9 Uhr abends) noch aufsichtslos umhertreiben, werden von der Strafe verwiesen werden.

Limburg, den 14. August 1915

Die Polizeiverwaltung.

J. B.:
Doppel.

3/187

Wossische Zeitung

bringt täglich zweimal

die neuesten Telegramme von den Kriegsschauplätzen, ausführliche Berichte der zu den Heeren entsandten Mitarbeiter und zuverlässige Nachrichten aus dem Ausland. Das Feuilleton der Wossischen Zeitung zeichnet sich durch zeitgemäße Beiträge der führenden Schriftsteller deutscher Kunst und Wissenschaft aus. Besondere Pflege löst die Wossische Zeitung den wirtschaftlichen Informationen angedeihen, ihre Finanz- und Handelsblätter, die an der Spitze der großen deutschen Tageszeitungen, die illustrierte Beilage „Zeitbilder“ bringt wöchentlich 2 mal authentische Aufnahmen von der Schlachtfeldfront. Abonnements nehmen alle Postanstalten entgegen für

2,50 Mark monatlich

Verlag Wossische & Co., Berlin, Köpenicker Str. 100/101

Bei telefonisch an uns übermittelten Inseraten übernehmen wir keinerlei Verantwortung für deren Richtigkeit. Geschäftsstelle des „Limburger Anzeiger“.

Maisfutter, Kleiemelasse, Kokoskuchen, Kapuskuchen, Kartoffelflocken, Kakaofutterzucker

sowie sonstige beschlagnahmefreie Futtermittel offeriert

Emil Kölb,

6/189 Telefon 51.

Schöne neuzeitl. Wohnung

von 5 eventl. 7 Zimmern mit

Zubehör zu vermieten. 3/160

Gebrüder Reuß.

Ein Dorf 7 Wochen alter schöner

Gerkel

zu verkaufen. 4/189

Rud. Menges, Limburg

Zwei 5 Monate alte

weiße Ziegen

preiswert abzugeben. 5/189

Wo, sagt die Exp. d. Bl.

Schlosser, Dreher, Maschinisten u. Feizer gesucht 2/189
Maschinenfabrik Scheid, Limburg.

Ein Eisendreher

findet dauernde Beschäftigung bei Maschinenfabrik 4/177

G. A. Hüfner,

Limburg a. d. Lahn.

Wäsche weiche ein in Henkel's Bleich-Soda.

Metallbetten an Private.

Dolgrahmenmatt., Kinderbett.

Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Th.

Mitbürger!

Das deutsche Volk hat im Laufe der ersten 11 Kriegsmomente weit über

eine Milliarde Mark Gold

zur Reichsbank getragen. Durch sind wir in die Lage versetzt worden, unsere finanzielle Kriegsrüstung in einer Weise auszugestalten, daß uns das gesamte feindliche Ausland darum beneidet. Erst jetzt wird in Frankreich der Versuch gemacht, unser Beispiel nachzuahmen.

Mitbürger!

Sorgt dafür, daß wir den großen Vorsprung vor dem Feinde behalten. Tragt jedes Goldstück ohne Ausnahme zur Reichsbank. Denkt nicht, daß es auf das eine Goldstück nicht ankomme. Wollte jeder Deutsche nur ein Zwanzigmarkstück zurückhalten, so würden fast 1 1/2 Milliarden Mark Gold nicht zur Reichsbank kommen.

Es ist für jeden Mitbürger eine heilige Pflicht, unter Einsetzung der ganzen Persönlichkeit das Gold zu sammeln und es der Reichsbank zuzuführen. Jeder Bürger hat Gelegenheit, durch die Sammelstätigkeit dem Vaterlande einen wertvollen Dienst zu leisten, ohne daß er irgend ein Opfer zu bringen braucht. Jede Postanstalt wechselt das Geld um. Wer es direkt zur Reichsbank schicken will, dem werden die Versendungskosten ersetzt.

Milliarden Gold sind noch im Verkehr.

Es bedarf deshalb noch immer der Anspannung aller Kräfte, um den Riesenbetrag zu sammeln.

Ihr Mitbürger! Helft zu einem vollen Erfolg; bringt jedes Stück herbei!

Bei Offerten

bitten wir unsere geehrten Leser, stets die betreffenden Nummern der fraglichen Anzeige auf dem Briefumschlag anzubringen. Eine ordnungsmäßige Offerte wird beispielsweise so abgefaßt:

Offerte 12/99.

Geschäftsstelle des Limburger Anzeiger

Limburg a. d. L.

Die erste Zahl bedeutet die Nummer der fraglichen Anzeige in unserem Inseraten-Tagebuch, die zweite Zahl die Nummer des Blattes, in der die Anzeige zum erstenmal erschienen ist.

Wir bitten unsere geehrten Leser, dies bei Eingabe von Offerten genau beachten zu wollen. Enthält der Briefumschlag der Offerte die beiden Nummern nicht, so wird naturgemäß die Offerte von uns geöffnet, da wir ja nicht wissen können, welchen Inhalt der Briefumschlag enthält. Hierbei kann allerdings dem Interesse der Inserenten seiner Offerte-Anzeigen nicht gedient sein und uns wird mancher unliebsame Aufenthalt erspart.

Die Geschäftsstelle des „Limburger Anzeiger“.

Verzeichnis der Militär-Paket-Depots.

Pakete und Frachtpakete bis 50 kg sind zu senden:

für Angehörige der Truppenteile, die dem Verbande der nachstehenden Korps angehören

nach dem Militär-Paket-Verzeichnis

1. Armee-Korps, 1. Reserve-Korps, 1. Kavallerie-Division mit unterstellten Formationen

2. Armee-Korps, 2. Reserve-Korps, 3. „ „ „

4. „ „ „ 4. „ „ „

5. Armee-Korps, 5. Reserve-Korps, 6. „ „ „

7. „ „ „ 7. „ „ „

8. Armee-Korps, 8. Reserve-Korps, 9. „ „ „

10. „ „ „ 10. „ „ „

11. „ „ „ 11. „ „ „ (Rgl. Sächs.)

12. „ „ „ 12. „ „ „ (Rgl. Württ.)

13. „ „ „ 13. „ „ „

14. „ „ „ 14. „ „ „

15. „ „ „ 15. „ „ „

16. „ „ „ 16. „ „ „

17. „ „ „ 17. „ „ „

18. „ „ „ 18. „ „ „

19. „ „ „ 19. „ „ „ (Rgl. Sächs.)

20. „ „ „ 20. „ „ „

21. „ „ „ 21. „ „ „

22. „ „ „ 22. „ „ „

23. „ „ „ 23. „ „ „

24. „ „ „ 24. „ „ „

25. „ „ „ 25. „ „ „

26. „ „ „ 26. „ „ „

27. „ „ „ 27. „ „ „

28. „ „ „ 28. „ „ „

29. „ „ „ 29. „ „ „

30. „ „ „ 30. „ „ „

31. „ „ „ 31. „ „ „

32. „ „ „ 32. „ „ „

33. „ „ „ 33. „ „ „

34. „ „ „ 34. „ „ „

35. „ „ „ 35. „ „ „

36. „ „ „ 36. „ „ „

37. „ „ „ 37. „ „ „

38. „ „ „ 38. „ „ „

39. „ „ „ 39. „ „ „

40. „ „ „ 40. „ „ „

41. „ „ „ 41. „ „ „

42. „ „ „ 42. „ „ „

43. „ „ „ 43. „ „ „ (Rgl. Württ.)

Rgl. Bayer. 1. Armee-Korps, Rgl. Bayer. 1. Reserve-Korps

Rgl. Bayer. 2. Armee-Korps, Rgl. Bayer. 2. Reserve-Korps

Rgl. Bayer. 3. Armee-Korps, Rgl. Bayer. 3. Reserve-Korps

Rgl. Bayer. 4. Armee-Korps, Rgl. Bayer. 4. Reserve-Korps

Rgl. Bayer. 5. Armee-Korps, Rgl. Bayer. 5. Reserve-Korps

Landwehr-Korps, Generalgouvernements für Belgien und deutsche Post und Telegraphenbeamte in Belgien

Sämtliche Kavallerie-Divisionen (außer der 1. Kavallerie-Division) und diesen zugeordnete Formationen

Eisenbahn-Formationen und Kolonnen (einschl. Eisenbahnbeamte und -arbeiter) für den westlichen Kriegsschauplatz

für den östlichen Kriegsschauplatz

Kraftfahr-, Luftschiffer-, Flieger- und Telegraphen-Formationen (ausgenommen die bayerischen Formationen)

Bayerische Kraftfahr-, Luftschiffer-, Flieger- und Telegraphen-Formationen

*) Der Zusatz in Klammern neben den Ortsnamen gilt für Eisenbahn-Frachtpakete und bezeichnet die zuständige Eisenbahn-Verwaltung.

**) Für das Große Hauptquartier werden durch das Militär-Depot Koblenz nur Eisenbahn-Frachtpakete angenommen. Pakete gehen über Postamt Trier 2.

***) Nur für die Großherzoglich Hessischen Truppenteile.

†) Für die Königlich Württembergischen Truppenteile.

Die Heeresverwaltung hat hiernach fast alle bisher durch den Einschränkungen im Paket- und Güterverkehr nach der Front aufgehoben. Selbst die Gewichtsgrenze ist so hoch heraufgesetzt, daß jedem Bedürfnis genügt sein muß. Es wird daher nicht mehr erwartet werden können, daß diese Vergünstigung nicht einem wirklich dringenden Bedürfnis zu dienen geeignet ist, unterbleiben wird, wenn anders nicht wieder Einschränkungen eintreten sollen. Auch die „dauernde“ Einschränkung darf nicht zu einer unnötigen Belastung des Nachschubs an der Front führen. Jedes Uebermaß in dieser Hinsicht verursacht nur Störungen und Verzögerungen, da die Front führenden, meist nur beschränkt leistungsfähigen Truppenteile selbstverständlich in erster Linie den militärischen Aufgaben zu dienen haben. Im übrigen muß erwartet werden, daß im Interesse der Front die Versorgung im Inlande besonders bei der Versorgung von Nahrungs- und Genussmitteln in den gebotenen Grenzen bleibt.